

91

Das  
Neue Bau = Amt/

Welches  
(Tit.) Herren

**Joh. NICOLAO**

von Sanctisch/

Vornehmen des Raths und ansehnlichen  
Bürger am Ringe/

Den II, Octobr, M DC LXXXIII.

angetragen ward/

Als er

mit (Tit.) Jungfer

**Annem Rosinen/**

(Tit.) **NESENI**/

**Gottfried NESENI,**

Hochverdienten Regierenden Stadt - Richters/

Schleiblichen Jungfer Tochter/

Sein Hochzeitlich Ehverbündnis vollzoge;

Wird

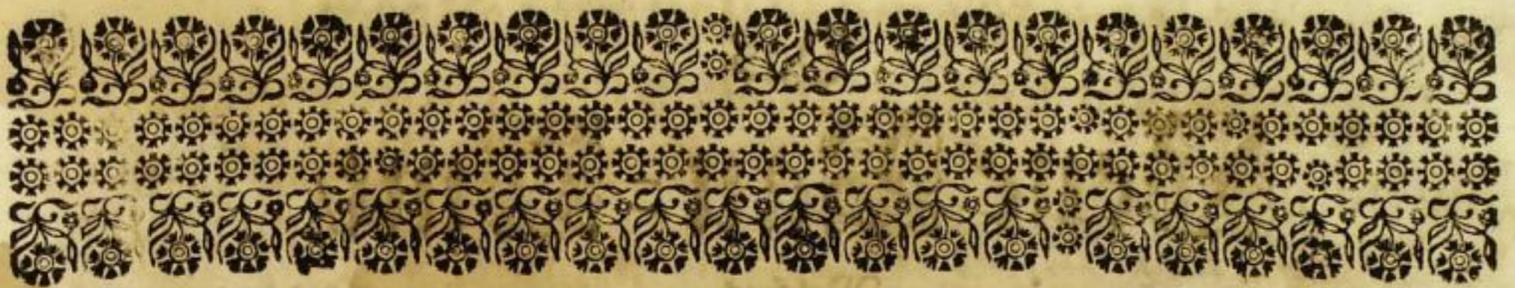
Zu Bestätigung der neuen Schwägerschafft  
gegenwärtig erwogen

Von

**Christian Weisen/ RECT.**



Bittau druckts Michael Hartmann.



**D**eltwehrter Bräutigam / Er hat von vielen  
Jahren  
Den unverdroßnen Fleiß durch manchen  
Bau probiert /

Drum ist es unsre Lust / da wir von ihm erfahren /  
Wie Gott sein treues Haupt nochmals zur Probe  
führt.

Er sol den neuen Grund zu seinem Hause legen /  
Die Pfeiler wollen gern auf andren Füßen stehn:  
Der Wind des Todes sol die Mauren nicht bewegen /  
Wenn Steine / Kalk und Holz wol ineinander gehn.  
Ach ja wir freuen uns aufs neue Meister-Stücke /  
Weil der Geselle sich zur Arbeit finden wil /  
Ben welchem nichts erscheint als Segen und Belücke /  
Und welchen nichts vergnügt als das erlangte Ziel.  
Sie machen sich bereit und legen Hand zu Werke /  
Die schöne Wohnung muß noch heute fertig seyn /  
Damit die ganze Stadt aus dieser Losung mercke /  
Was Fleiß und Liebe thut. So trifft es glücklich ein.  
Der beste Grund-stein ist Gebet und Gottes Güte /  
Die Ziegeln sind der Wunsch / den man von Eltern  
kriegt ;

Der Kalk ist Einigkeit / der Sand ein gut Gemütthe /  
Der Eckstein ist Gedult der beyde Mauren fügt.  
Vor allen Dingen baut die rechte Thür am Hause /  
Und streicht des Lammes Blut an beyde Pfosten an /  
Damit der Bürge-Geist allzeit vorüber sause /  
Der sonst wenig Ruh bey uns erdulden kan.  
Nernachmahls last das Haus mit Pflaster wol belegen /  
Dass euch kein falscher Roth die Tritte schlipfrich macht:  
Ich sage / brauchht den Kieß der Jugend auf den Wegen /  
So wird der muntre Fuß niemahls zu Falle bracht.  
Der

Der Keller sey gewölbt mit wolgefaßten Bogen/  
Mit Vorsicht und Profit, daß sich kein Faß verirrt/  
Und falschen Fingern folgt: So wird kein Ruß entzogen/  
Daß Euch biß auf den Herbst kein Merken sauer wird.  
Die Treppe fodert auch gar sonderbahre Stufen/  
Da man der Engel-Schuk auf jeder lesen mag:  
Denn wird dieselbe Schaar nicht an den Ort geruffen/  
So hält die Lehne kaum den ersten Hochzeit-Zag.  
Die Stube sey voraus mit Liebes-Zreu gezieret/  
Der Eltern Beyspiel sey zum Bilder-Prund bestiuirt/  
Biß der beliebte Plak mehr süße Bilder spüret/  
Die man nicht auf den Sims/ vielmehr zum Tische  
nimt.

Die Küche sey gepukt mit mäßigen Vergnügen/  
Setzt auch den schlauen Gang der Feuermauer recht:  
So mag der Unglücks-Rauch durch diese Straße fliegen/  
Der sonst die zarte Lust der Augen mercklich schwächt.  
Die Kammer mag allein denselben Puk behalten/  
Davon man lieber denckt/ als gar zu deutlich schreibt:  
Der Winter läset schon das Bette nicht erkalten/  
Wenn das geliebte Paar bey den Gedanken bleibt.  
Die Fenster zeigen sich mit hellen Spiegel-Scheiben/  
Dadurch das Sonnen-Licht in vollen Glanze dringt:  
Das ist/ die Haushaltung sol allerdings bekleiben/  
Indem der Himmel selbst die Segens-Fackel bringt.  
Der Oberboden sey mit Estrich wol verwahret/  
Daß weder Korn noch Obst durch lose Spalten fällt:  
Das heist wer danckbar ist/ und alles klüglich sparet/  
Der hat die Kammern voll/ wenn mancher nichts behält.  
Das beste Ziegel-Dach sey hier ein gut Gewissen/  
Das keinen in der Noth zu sehr beregnen läst:  
Das wird in Sturm und Schnee niemahls dahin gerissen/  
Das hegt im Firsten nicht ein schädlich Wespen-Nest.  
Tedoeh ich hätte bald den Fenster-Korb vergessen/  
Da schneike man ein Herk von festen Holke drein/  
Denn also lauschen sie ein Stündgen nach dem Essen/  
Da können sie bekand und doch verborgen seyn.

Ob sie die Giebel-wand von außen puzen sollen /  
 Nach diesem frag ich zwar in diesen Versen nicht:  
 Wo nur die Leute guts von ihnen reden wollen /  
 So ist die Mahleren nach aller Lust verricht.  
 Wie mancher baut ein Haus / und ist darum bemühet /  
 Damit die Fremden was zu ihrem Wunder sehn;  
 Und weil der Hauswirth selbst den Zierrath wenig siehet /  
 So kan Ihm in der That kein warer Dienst geschehn.  
 Da steht die Wand gemahlt mit Dromeln und mit Pfeiffen /  
 Doch in dem Hause wohnt die stille Traurigkeit:  
 Da läst man Blum und Frucht um alle Fenster schweiffen /  
 Da in der Wohnung oft der Segen nicht gedenkt.  
 Drum laßt die Zimmer nur von innen klüglich bauen /  
 Daß alles wol getheilt und recht zubrauchen sey:  
 Denn welcher seine Lust wil auf der Gasse schauen /  
 Der trage Wunsch und Lob dem frommen Paare bey.  
 Ich selbstn werde mich aus Nachbarschaft bequemen /  
 Und künfftig diesem Bau in etwas näher gehn:  
 Hab ich das Glücke / viel in Augenschein zu nehmen /  
 Sol dieser Spruch voran mit güldnen Worten stehn:  
 Hier wohnt ein frommes Paar / das hat die Kunst gelernet /  
 Was man zum Bauen darff: drum lebt es wolgemuth /  
 Und bleibt in Sicherheit von aller Noth entfernet /  
 Weil Freund und Nachbar spricht: Wol dir du  
 hast es gut.

